

## **Vielfältige Stimmen in einem Projekt der Vielfalt**

Im August diesen Jahres endet nach dreijähriger Laufzeit das Bundesmodellprojekt "Transkulturelle Kompetenz - Eine aktuelle Schlüsselqualifikation". Innerhalb des Modellprojektes wurden nachhaltig wirksame Strategien, Konzepte und Methoden zur Kompetenzförderung für den (beruflichen) Umgang mit kultureller Vielfalt entwickelt und umgesetzt. Schwerpunkt liegt dabei auf handlungsorientierten Trainings für die beruflichen Aus-/Weiterbildung für junge Menschen in Regionen, die durch einen geringen Anteil von Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund gekennzeichnet sind.

Zum Abschluss des Projektes haben wir Stimmen von verschiedenen Beteiligten eingeholt:

*Seit 2004 ist Transkulturalität ein Thema beim Friedenskreis Halle e.V.? Welche Bedeutung hat das Thema für den Friedenskreis Halle e.V. und wie geht es nach Projektende weiter?*

Transkulturalität ist im Friedenskreis Halle e.V. schön länger präsent. Über die Zusammenarbeit mit den Fränkischen Bildungswerk für Friedensarbeit Nürnberg und mit dem Entimonprojekt "Praxiswerkstatt Transkultur" 2006 ist das Thema "Transkulturelles Lernen" wichtiger konzeptioneller Baustein unserer Bildungsarbeit geworden. Spätestens seit dem Modellprojekte "Transkulturelle Kompetenz - Eine aktuelle Schlüsselqualifikation" bestimmt der transkulturelle Ansatz zunehmend die Praxis unserer lokalen und internationalen Arbeit. Viele der Erkenntnisse und Ergebnisse werden als Impulse für die Zukunft weiter genutzt. So werden die konkreten modellhaft entwickelten Seminarkonzepte in die dauerhafte Angebotspalette der Friedensbildungsarbeit aufgenommen und der transkulturelle Ansatz soll zukünftig verstärkt auch in der Vorbereitung unserer internationalen Freiwilligen zum tragen kommen. Die Erkenntnisse und Erfahrungen, u.a. theoretisch-praktische Grundlagen transkultureller Bildung, Konzept- und Methodensammlung, wurden verschriftlicht und werden nach Ende des Modellprojektes in regelmäßigen Abständen in Form von Impulsschriften erscheinen. Ich bin mir sicher: Die konstruktive Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Realität und Herausforderung - kulturelle Vielfalt - wird unter der Prämisse des transkulturellen Konzepts weiter ein zentrales Thema der Arbeit des Friedenskreis Halle e.V. sein.

Christof Starke (Geschäftsführer Friedenskreis Halle e.V.)

*Sie arbeiten mit langzeitarbeitslosen Jugendlichen in ländlichen Regionen, die wenig durch Menschen mit Migrationshintergrund geprägt sind. Ihre Jugendlichen haben zwei mal an einem transkulturellen Training teilgenommen. Was bieten diese Trainings für die Jugendlichen und ihr Lebenswelt? Was ist das Besondere an den Trainings?*

Transkulturelle Bildung, wie kulturelle Bildung allgemein, ist eine Auseinandersetzung mit Unbekanntem, Neuem, Widerständigem, krisenhaften Situationen - eine Art Verunsicherungspädagogik. Dies erfolgt als mimetischer Akt des Aufnehmens und Wahrnehmens von Welt und einem unverwechselbaren Ausdrücken bzw. Darstellen. Auf der Suche nach den feinen Unterschieden sozialer Praktiken gelingt es dem Training Mut zu fassen, um sich einzulassen auf den Blick meines Nächsten, den Mut, dem Anderen als Mensch begegnen zu wollen. Diesem begegnenden Hin und Her, dem Wechsel von Empfangen und Geben geht eine Ebenbürtigkeit ohne Hierarchie und Unterwürfigkeit einher. Insofern ist transkulturelles Lernen die Absage an das Verstehen wollen, indem die Begegnung mit vollkommen verschiedenen, ganz einzigartigen, überraschenden Menschen, ja das Rätsel des Gegenübers gewahrt wird, statt ihm verstehend zu kolonialisieren.

Veit Urban (Pädagoge, 2. Vorstand, Land.Leben.Kunst.Werk. e.V.)

*Gaby, du hast mehrere transkulturelle Trainings in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern mit benachteiligten jungen Erwachsenen durchgeführt. Was war für dich das Besondere daran?*

Schon während meines Studiums haben wir viel darüber diskutiert, dass es in einem Einwanderungsland wie Deutschland sehr wichtig wäre, auch mit den Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft, damals auch Dominanzkultur, pädagogisch-interkulturell zu arbeiten. Im Rahmen des Modellprojektes konnte ich diesen Gedanken nun in konkrete pädagogische Konzepte umsetzen. In den Trainings konnten wir erleben, dass gerade Menschen mit niedrigem Bildungshintergrund, die aus verschiedensten Gründen nicht viele Gelegenheiten (wahrgenommen) haben, ihren Horizont zu weiten, zwar leicht mit Angst und Ablehnung auf vieles reagieren, das für sie unbekannt ist, aber sich in einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und Ernstgenommen-werdens öffnen. Für sie konnten wir unseren Ansatz der Vielfalt individueller und gruppenbezogener Kulturen jenseits von staatlicher oder ethnischer Zugehörigkeit erlebbar und kulturelle Unterschiede zwischen ihnen nachvollziehbar machen und ihnen damit einen Teil ihrer Angst vor dem Fremden nehmen. Wir konnten sie ermutigen, ihre Hoffnungen und Träume nicht aufzugeben und durften erleben, wie sich ihre Fantasie und Kreativität während des Trainings (neu) belebten und sie Freude an Begegnung, (Selbst-)Reflektion, Austausch, und (interaktivem, spielerischem) Lernen (wieder) gewannen.

Ich bin sehr froh durch unser Modellprojekt diese Konzepte entwickeln und erproben zu können und werde mich auch nach Beendigung des Projektes für diese Arbeit einsetzen.

Gabriele Buschmann (freiberufliche Trainerin und Expertin im Modellprojekt "Transkulturelle Kompetenz")

*An ihrem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur an der Hochschule Merseburg wurden zwei Lehraufträge mit dem Themenschwerpunkt umgesetzt. Was ist ihr Resümee?*

Nach den Reflexionen der Studierenden zu allen Teilen des Moduls und unserer internen Auswertung möchte ich Ihnen mitteilen, dass Ihr Seminar sehr gut angekommen ist und das Gesamtmodul sehr bereichert hat. Wir nehmen daraus mit, die theoretische Auseinandersetzung zur Transkulturalität (vs. Interkulturelle Kompetenzen) auch in unsere Einführungsveranstaltung aufzunehmen und dem individuellen Lernprozess in der Reflexion mehr Raum zu geben. Wir würden uns freuen, wenn wir sie zu nächsten Wintersemester wieder für einen Lehrauftrag gewinnen könnten.

Prof. Dr. Wolfgang Berg (Dekan Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur an der Hochschule Merseburg)

*Die Universität Frankfurt arbeitet mit dem Friedenskreis Halle e.V. zusammen. Wie kam es dazu und wie passt das zusammen?*

In der Abteilung „Neue Englischsprachige Literaturen und Kulturen“ interessieren wir uns schon seit geraumer Zeit für Transkulturalität als neuen Schlüsselbegriff der Literatur- und Kulturwissenschaft und versuchen, dieses Konzept nicht nur für die akademischen Lehre an der Universität, sondern auch für den Englischunterricht an der Schule nutzbar zu machen. Als wir vor einigen Jahren vom Projekt „Transkulturelle Kompetenz – Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“ in Halle hörten, wollten wir mehr über die Arbeit mit diesem Konzept an der Schnittstelle von Wissenschaft und Bildungs- bzw. Sozialarbeit wissen. Besonders interessant ist für uns in Frankfurt (einer der multikulturellsten Städte in Deutschland) dabei die Frage, wie sich das Konzept der Transkulturalität auch in ganz anderen Kontexten (etwa in Städten mit niedrigem Migrations/Ausländeranteil) nutzbar machen lässt. Das Projekt „Transkulturelle Kompetenz – Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“ im Friedenskreis Halle leistet hier Pionierarbeit – und ist auch an der Zusammenarbeit mit universitären Forschungsansätzen interessiert. Auf dieser Grundlage haben wir bereits wechselseitige Vorträge in Halle und Frankfurt realisiert – und wir haben noch einiges vor!

Prof. Dr. Frank-Schulze Engler (Institut für England- und Amerikastudien; Abteilung Neue Englischsprachige Literaturen und Kulturen an der Universität Frankfurt)

*Welche Bedeutung haben Modellprojekte im Bundesprogramm "Vielfalt tut gut" für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft?*

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Modellprojekte eindeutig eine relevante gesellschaftliche Problematik aufgreifen, für die es nach wie vor ungenügende Antworten, Methoden und Strategien gibt, weshalb die Existenz der Modellprojekte besonders wichtig sind. Das Modellprojekt des Friedenskreis Halle e.V. arbeitet mit dem Konzept der „Transkulturalität“, also einem „dynamischen“ und „inkluisiven Verständnis von Kultur“ und setzt sich kritisch mit den Ansätzen und Umsetzungen interkultureller Pädagogik auseinander. Das Projekt geht nicht davon aus, dass das Vorhandene ausreichend Antworten bietet, sondern nutzt den gegebenen Experimentier- und Reflexionsraum im Bundesprogramm "Vielfalt tut gut", um Präventions- und Bildungsangebote in der Einwanderungsgesellschaft weiter zu entwickeln.

Für die wissenschaftliche Begleitung war das Engagement und die Offenheit, mit der die Expert\_innengruppe des Modellprojektes ihre Erfahrungen bei der Umsetzung ihres Ansatzes mit den Jugendlichen darstellen konnten, beeindruckend. Sie schilderten sehr realistisch die psychische und soziale Situation der Jugendlichen und reagieren, in Form ihrer pädagogischen Konzeptionen, adäquat auf die Herausforderung in deren Lebenswelt.

Sibylle Rothkegel (Projektleiterin der Wissenschaftlichen Begleitung "Präventions- und Bildungsangebote in der Einwanderungsgesellschaft" INA gGmbH an der Freien Universität Berlin)

*Was macht ein Praktikum im Friedenskreis Halle e.V. aus und was nimmst du aus deiner Arbeit im Modellprojekt mit?*

M) Ein Praktikum im Friedenskreis Halle e.V. macht aus, dass ich überall miteinbezogen werde und mir Freiheiten gelassen werden wie ich mein Praktikum gestalten will. Durch die vollständige Einbeziehung meiner Person kann ich sowohl lernen wie ein Modellprojekt vonstatten geht als auch wie ein Verein, in seiner Struktur und seinem Aufbau, funktioniert.

Speziell aus meiner Arbeit im Modellprojekt "Transkulturelle Kompetenz - eine aktuelle Schlüsselqualifikation" nehme ich die Erkenntnis mit, dass das Kulturkonzept der Transkulturalität wirklich innovativ ist und es sich lohnt (und eigentlich ein Muss ist) daran weiterzuarbeiten, auch nach Beendigung der Förderung des Modellprojektes.

Johanna Greuter (Studentin der Politologie und Ethnologie; Praktikantin im Modellprojekt)

*Dies schrieb eine Teilnehmerin bei der Auswertung unter die Rubrik „Was ich sonst noch sagen möchte...“.*

Ich finde es schade, dass die drei Tage so schnell rumgegangen sind. Könnte noch länger mit euch so was machen. Ich habe durch das alles andere Seiten und Eigenschaften an mir gefunden. Ich habe herausgefunden, dass ich mich auch mal was trauen kann, mich trauen kann als Erste was zu machen, und dass ich keine Angst vor dem Fremden haben muss.

Teilnehmer\_in einer ARGE Maßnahme beim Träger Land.Leben.Kunst.Werk